

Stabsrahmenübung »Weiße Maus«

Feuer auf einem Flusskreuzfahrtschiff, ein Industriebrand auf einem Werksgelände, lokale Unwetter und Starkregen sowie ein Busunfall: Was passiert, wenn diese vier größeren Schadenslagen im mittelfränkischen Landkreis Roth gleichzeitig eintreten? Und wie geht man damit um? Diese und weitere Fragen haben sich die Organisatoren der im Oktober 2018 durchgeführten Katastrophenschutz-Stabsrahmenübung, kurz »Weiße Maus«, gestellt. Ziel der Übung war es, dass alle Rettungs- und Hilfsorganisationen sowie der Katastrophenschutz des Landratsamtes Roth im Ernstfall effektiv und effizient zusammenarbeiten. | Von Michael Stark*

Bild o. und re. Seite: Vier Schadensereignisse gleichzeitig waren Übungsszenario der Führungskräfte der Hilfsorganisationen im Lkr. Roth. * Der Autor ist Kreisbrandinspektor im Lkr. Roth und fungierte als Übungsleiter. Aufnahmen: Übungsleitung.

Um für koordinierungsbedürftige Ereignisse und Katastrophen gewappnet zu sein, trainierten rund 90 Führungskräfte der Freiwilligen Feuerwehren, des Technischen Hilfswerkes, des Bayerischen Roten Kreuzes, der Johanniter Unfallhilfe, der Wasserwacht und der DLRG, der Polizei, der Integrierten Leitstelle Mittelfranken-Süd und des Landratsamtes Roth einen ganzen Tag den Ernstfall. Bei der Übung, die als Stabsrahmenübung angelegt war, testeten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Führungsstäben und Führungsunterstützungseinheiten ihre Zusammenarbeit. Die operativen Einheiten im Einsatz vor Ort wurden dabei von der 75 Personen umfassenden Übungsleitung simuliert. Im Vordergrund stand das Trainieren von Kommunikations-, Abstimmungs- und Entscheidungsprozessen. Ebenfalls sollten Erkenntnisse erlangt werden, welche Details zukünftig ggf. noch zu optimieren sind.

Bei einer solchen Übung, die einer Art Planspiel ähnelt, kamen auf die beteiligten Einsatzkräfte vielfältige Aufgaben zu, die im fortgeschrittenen Übungsverlauf parallel bearbei-

tet werden mussten. Dies verlangte von den eingesetzten Stabsmitarbeitern höchste Konzentration sowie überlegte Entscheidungen. So musste ein Industriebrand auf dem in der Rother Innenstadt ansässigen Werksgelände der Leoni Kabel GmbH unter Kontrolle gebracht und abgearbeitet werden. Ein sich fortentwickelnder Brand auf einem Passagierschiff kurz vor der Schleuse Leerstetten benötigte ebenfalls die Hilfe der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben. Lokale Unwetter und Starkregeneignisse, die auch die kritische Infrastruktur im Gemeindebereich Thalmässing betrafen, forderten ebenfalls eine genaue Koordination verschiedenster Maßnahmen. Zu guter Letzt hielt ein simulierter Busunfall unter Beteiligung umweltgefährdender Stoffe bei Neumühle im Gemeindebereich Büchenbach die Rettungs- und Hilfskräfte in Atem. »Die Notfallpatienten wurden in die umliegenden Krankenhäuser und teilweise in Kliniken anderer Rettungsdienstbereiche gebracht. Notärzte kamen aus der Vorhaltung von benachbarten Landkreisen und Städten«, resümiert Gerd Gruber,

Organisatorischer Leiter vom BRK Kreisverband Südfranken.

Gezielter Ablauf

Alle vier Einsatzlagen hatten eines gemeinsam: Die realitätsnah konzipierten Schadensereignisse, die nach einer Art Drehbuch die Führungskräfte mit zahlreichen komplexen Aufgabenstellungen konfrontierten, fanden alle in verschiedenen Gemeinden im Landkreis Roth statt. Für jede angedachte Einsatzstelle hatten die verschiedenen Übungsabschnitte im Vorfeld Luftbilder, Detailkarten und weitere visuelle Informationen ausgearbeitet sowie Einspielungen vorbereitet, die an die Führungsstellen situativ übermittelt wurden. Um diese Szenarien vorzubereiten, hatte die Übungsleitung, die auch durch Kräfte des Landkreises Weißenburg-Gunzenhausen (IuK Einheit mit ELW2 + Ansprechpartner FüGK) unterstützt wurde, sehr viel Zeit (ca. 2.800 Planungsstunden) investiert. Seit Januar traf sich regelmäßig eine eigens hierfür eingerichtete Planungsgruppe, die die vier fiktiven Lagen ausgearbeitet und den zugehörigen, notwendigen Rahmen der Übung organisiert hatte. Von der Übungsleitung eingesetzte

Übungsbeobachter und Schiedsrichter begleiteten die Führungsabläufe sowie Entscheidungsprozesse und gaben im Zweifelsfall kleinere Hilfestellungen. Auch wurde das Übungsgeschehen beurteilt.

Wie kommt die Integrierte Leitstelle in so einem Fall mit dem Aufkommen an Gesprächen klar? Hier greift das mehrstufige »Verstärkungskonzept« der ILS Mittelfranken Süd. Je nach Einsatzlage kann der diensthabende Schichtführer hierbei zunächst auf einen Mitarbeiter der sogenannten Inhouse-Bereitschaft zurückgreifen, dieser befindet sich in der Leitstelle und kann innerhalb von fünf Minuten einen Einsatzleitplatz besetzen. Reicht dies nicht aus, steht rund um die Uhr ein weiterer Disponent in »Rufbereitschaft« zur Verfügung, dieser nimmt innerhalb von 30 Minuten seinen Dienst auf. Darüber hinaus besteht, vorrangig bei erhöhtem Notrufaufkommen, die Möglichkeit, die sogenannte Unterstützungsgruppe ILS zu alarmieren. Diese besteht aus nebenamtlichen Mitarbeitern vornehmlich aus dem Bereich Rettungsdienst oder Feuerwehr, die speziell für die Notrufabfrage qualifiziert wurden“, erklärt Fabio Viktorin, Schichtführer in der ILS Mittelfranken-Süd. Außerdem können noch dienstfreie, hauptamtliche Disponenten alarmiert werden. Somit bestünde auch die Möglichkeit für dieses Szenario einen Sonderleitplatz in der ILS einzurichten, um den Einsatz von der Regelbetriebsgruppe und dem »normalen Tagesgeschäft« abzukoppeln. Speziell für diese Übung befanden sich zusätzlich zwei Disponenten in der Leitstelle.

Komplexe Aufgaben erfordern Strukturen

Die Lagen wurden direkt in die einzelnen Abschnittsleitungen der Feuerwehren und des Rettungsdienstes, die sich in der Nähe der angedachten Schadensorte befanden, eingespielt. In den Räumlichkeiten der Berufskraftfahrerschule in Roth wurde die Örtliche Einsatzleitung (ÖEL) inkl. Führungsstab installiert, die die Gesamtlage koordinieren musste und den Kontakt zur Integrierten Leitstelle und zur Führungsgruppe Katastrophenschutz (FüGK) sicherstellte.

An dieser angekoppelt war auch die Sanitätseinsatzleitung (SANEL) mit ihren Einsatzfahrzeugen, die alle Kräfte und Aufgaben des Rettungsdienstes und Sanitätsdienstes organisierte.

Warum hieß die Übung eigentlich »Weiße Maus«? Im Jahr 2016 fand eine Vollübung des Katastrophenschutzes im Landkreis Roth mit dem Namen »Bunter Kater« statt. An dieser wurden Einheiten des Katastrophenschutzes zu verschiedenen Schadensstellen/Stationen im Landkreis geschickt. Nachdem die Übung 2018 sozusagen »nur« auf Stabebene abgelaufen ist, wurde diese »Weiße Maus« genannt. Weiß u.a. auch deshalb, weil dies farbneutral ist (als Zeichen, dass alle BOS mit involviert sind). Die Maus: Weil diese sehr flink und dynamisch ist.

Intensiver Übungstag
Der Startschuss für die landkreisweite Großübung fiel um 9.00 Uhr. Um ca. 10.00 Uhr wurde bereits für das erste Ereignis ein erhöhter Koordinierungsbedarf festgestellt. Durch die anwachsende Dynamik der verschiedenen Schadenslagen wurde um 11:30 Uhr für den Landkreis Roth der Katastrophenfall festgestellt. Um 15:00 Uhr wurde das Übungsende bekannt gegeben und der Katastrophenfall wieder aufgehoben. Insgesamt waren fiktiv ca. 780 Einsatzkräfte mit 215 Einsatzmitteln in allen 4 Übungslagen eingesetzt. Was den Schiffsbrand angeht, »so war für die Erstphase am gedachten Anlegepunkt ein Löschzug mit DLK und 4 AT-Trupps von Feuerwehrseite vorgesehen. Zusätzlich mehrere RTWs und Boote von der Wasserwacht. Im Einsatzverlauf noch ein weiterer Löschzug mit einer DLK, massiv Atemschutz-Trupps und ein Gerätewagen Atemschutz«, erklärt *Herbert Lowig*, Kommandant der FF Schwand. Er hat als Mitglied der Übungsleitung den Abschnitt Schiffsbrand mitkoordiniert. Durch das sehr hohe Funkaufkommen während der Übungsphase wurde auch festgestellt, dass die Kapazitätsgrenze der Digitalfunkinfrastruktur im lokalen Bereich erreicht wurde. Nach direkter Abstimmung und Regulierung zwischen dem Sachgebiet S6 der ÖEL, der Übungsleitung, der ILS Mittelfranken Süd und der



Autorisierten Stelle Bayern, bestanden aber für den Regelbetrieb keine damit verbundenen größeren Einschränkungen.

Im Tagesverlauf machten sich Landrat *Herbert Eckstein* sowie zahlreiche Bürgermeister der Landkreisgemeinden ein eigenes Bild von den Geschehnissen. Sie waren sichtlich beeindruckt vom Engagement aller Übungsteilnehmer: Sie arbeiteten über einen langen Zeitraum am Limit und gaben gemeinsam ihr Bestes, um für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Landkreis Roth zu sorgen. Ebenfalls waren am Übungstag auch Vertreter der Regierung von Mittelfranken und Führungskräfte der örtlichen Polizeiinspektionen mit eingeladen. Die anwesenden Gäste der Übung wurden in die Übungsdetails und Hintergründe eingewiesen und anschließend vom Team »Gästebetreuung« zu den einzelnen Übungsabschnitten begleitet.

Im Nachgang fand nach eineinhalb Wochen eine gemeinsame Übungsnachbesprechung mit allen Funktionsträgern statt. Gemäß den beiden Übungsbeobachtern im Führungsstab ÖEL, KBM *Hans Wolfsberger* und *Stefan Lauber*, »muss jedem, der im Führungsstab mitarbeitet, bewusst sein, dass er seinen »Helm der Organisation« abnimmt. Die Gefahrenabwehr findet mit einer zentralen Führung und Koordination der zugewiesenen Kräfte im Rahmen des Bayerischen Katastrophenschutzgesetzes (BayKSG), im Auftrag des Landkreises statt.« Je intensiver die Rettungskräfte auf große Schadensereignisse vorbereitet sind, desto besser kann in Not geratenen Mitmenschen geholfen werden. Übung gibt Sicherheit im Einsatz! □